

Risikospiel auf dem Klavier

Ein Jazz- und ein Konzertpianist überschreiten beim Kulturforum Hiddingsel musikalische Grenzen

Von Nina Domnick

HIDDINGSSEL. „Heute werden wir respektlos sein!“, kündigt Ratko Delorko an. „Aber nicht der Musik, sondern der starren Trennung der Sparten gegenüber.“ Gemeinsam mit dem Jazzpianisten Christoph Spendel zeigt der klassische Konzertpianist, dass es sich lohnt, die Grenzen zu überschreiten. Denn am Ende kommt, wenn man das Risiko eingeht, gute Musik dabei heraus.

Und diese genießt das Publikum bei „Jazz meets Classic - Duo an zwei Flügeln“ im Haus der Klaviere beim Kulturforums Hiddingsel sichtlich. Beide Pianisten präsentieren mit ihren Crossover-Stücken ein abwechslungsreiches Programm und führen sympathisch durch einen Abend voller Spielfreude. Und das immer mit dem nötigen Respekt vor dem Können des Partners.

Mit Kompositionen von Bach, Ellington, Chopin und auch eigenen Stücken zeigten beide eine einzigartige Konstellation. „Es ist sehr selten, dass Duos auf zwei gleichwertigen Klavieren spielen. Doch bei Delorko und Spendel sind beide Flügel baugleich“ erklärt Gernot



Christoph Spendel (l.) und Ratko Delorko erhielten im Haus der Klaviere verdient viel Applaus.

DZ-Foto: Domnick

Gottschling vom Kulturforum. Beide Musiker gehören zu den Meistern ihres Faches und beweisen dies auch. „Ich hoffe, hier hat niemand Angst vor neuer Musik, denn dann sind sie hier falsch“, warnt Delorko das Publikum noch vor, bevor er das Stück

„Seitenwind“ zu spielen beginnt. Allerdings nutzt er dafür nicht die Klaviertasten, sondern direkt die Seiten selbst. Das Publikum ist begeistert und honoriert die Künstler mit viel Applaus.

Doch die Vermischung zweier Genres ist nicht die

einzige Besonderheit an diesem Konzertabend. Nicht nur die Ohren, auch die Augen können sich auf eine Neuerung freuen. „Damit man auch in den hinteren Reihen gut sehen kann, haben wir erstmals Kameras installiert und projizieren die

Bilder direkt hinter die Künstler. So kann jeder das Können der Pianisten gut verfolgen“, berichtet Gottschling. Er ist auf die Reaktion der Besucher gespannt. „Wenn es der Mehrheit gefällt, werden wir diese Technik sicherlich beibehalten.“